

Merseburger Tageblatt

Inparteiische Zeitung für (Kreisblatt) Stadt u. Kreis Merseburg

Abonnementpreis für Post und Stadt frei liegend, Ortsbezug halbjährl. 2.10. Postbez. monatl. 1.10. Einzelnummern 10 Pf. Sonntagsausgabe 20 Pf. Postfachkonto: 2111 Merseburg. Dr. 16 654. Verlagsort Merseburg. Im Fall, daß, Gem. (Streich u.) besteht k. Anpr. a. Liefer. od. Rückergüt. Anzeigenpreis für den achtspaltenen Millimeterraum 7 Goldpfennige; im Reklameteil 25 Goldpf.; für Hoffzungen und Nachweilungen 21 Goldpf. Aufschlag. — Familienanzeigen ermäßigt. — Rabatt nach Tarif. — Vagantport für den Verbindeh. — Belegnummer wird berechn. — Schluß der Anzeigenannahme 10 Uhr vorm. — Fernsprecher 100

Das Ende der Londoner Tragödie.

Angenommen!

London, 16. August. (Amtlich.) Heute nachmittags 6.30 Uhr fand die Schlußsitzung der Londoner Konferenz statt, und zwar im großen Saale des Foreign Office. Es wurde die der allgemeine Charakter, der das jetzige Liebesabkommen kennzeichnet, von Macdonald allein unterzeichnet. Die Beschlüsse der Verhandlungen haben die übrigen Einzelabkommen parafiert. Die endgültige Unterzeichnung aller Einzelabkommen ist aber erst für den 30. August d. J. in Aussicht genommen. In einem Schreiben, das der französische Reichspräsident an den Reichskanzler geschickt hat, erklären sie, daß sie an ihrem Reichsstandpunkt, die Unterzeichnung nach dem Verfall der Verträge ausbleiben dürfte, bestehen, daß sie aber unter Bezugnahme auf die in London getroffenen Abmachungen ihrerseits erklären, daß das

Die zweite Anlage behandelt u. a. die Art der Schiedsgerichtsbarkeit und bestimmt, daß eine Kommission aus Vertretern Deutschlands und der alliierten Länder die Durchführung der Endleistungen regeln soll. Die anderen Anlagen bestimmen, daß die Wiederherstellung der Neutralität und wirtschaftlichen Einheit Deutschlands am 5. Oktober vollzogen sein wird. Zu gleicher Zeit soll auch die deutsche Verwaltungshoheit, die bis zum 11. Januar 1923 im besetzten Gebiet bestand, und die Rechte aller Industrie- und anderen Unternehmer im Ruhrgebiet wiederhergestellt werden. Die vom Dawesplan vorgesehene Eisenbahnverträge und die von der französischen Regie betriebenen Linien sollen am 20. November an jene Gesellschaft übertragen werden. Meinungsverschiedenheiten über das Liebesabkommen sollen dem Haager internationalen Schiedsgerichtshof übertragen werden. Sanctionen sollen nicht angewendet werden, es sei denn im Falle der Feststellung vorläufiger Verletzung. (11)

Das klägliche Ende des himmelblauen Optimismus.

Seit Monaten arbeiten die Inenatzen an der Schaffung einer Basis des Vertrauens und der Verständigung, und man hat sich bald gegenseitig so betrunken geredet, daß man die schönsten Dinge schon glaubte. Diese Gröteske ist nun zu Ende, und es haben jetzt die das Wort, die bisher geschwiegen haben, um zu zeigen, was aus der neuen Wera wurde. Wir müssen uns zunächst dagegen wehren, daß das Ergebnis der Londoner Konferenz begünstigt wird. Man soll nicht mit den paar Zugeländnissen paradiere, die uns gemacht worden sind, man soll der Dingen klar ins Auge sehen und erkennen, daß die Ruhrbesetzung, deren Aufhebung für uns der einzige Grund einer eventuellen Annahme des Sachverständigenrats sein würde, absehbar das genaue Gegenteil ist. Es war bisher schon unter größter Fehler, daß die deutsche Regierung, die sich einem Diktat gegenüber nicht zu helfen mußte, um die Dinge herumging und so lange suchte, bis sie einen Punkt fand, der als ein Gewinn dem Volke suggeriert werden konnte. Dies hatte den Erfolg des dauernden Fortwärtens. Gerade jetzt, wo uns so viel von der neuen friedlichen Einstellung gesagt worden ist, und wo alle französischen Zugeländnisse, die in London gemacht wurden, in der Hoffnung auf „Frankreichs Generosität“ bestehen, ist diese Offenheit besonders nötig. Wir wissen nicht, ob der Reichskanzler Marx tatsächlich glaubt, daß er für die Londoner Beschlüsse im deutschen Reichstag eine Mehrheit finden wird. Wir wissen nur, daß er diese Mehrheit sicherlich nicht bekommt. Und wenn man jetzt in der demokratischen Presse eine Propaganda treibt in dem eben beschriebenen Sinne der Beschlüsse, dann müssen wir uns dagegen wehren. Herr Marx wird und muß ohne parteipolitische Verfallnisse die Zustimmung für seine Londoner Abmachungen erhalten. Die deutschnationale Volkspartei hat mit erstaunlicher Deutlichkeit gezeigt, daß das Diktat von ihr nicht angenommen werden würde. Damit ist zunächst einmal die Möglichkeit einer Zweiparteienmehrheit im Reichstage gescheitert. Da wir nun wissen, daß eine deutsche Regierung mitunter nach Innen viel stärker auftritt als nach außen, gäbe es die Lösung, mit der man ja früher auch schon spielte, die Gehege auch mit einer geringeren Reichstagsmehrheit in Kraft treten zu lassen. Aber es ist fraglich, ob sich über dieses Vorgehen die Regierungsparteien selbst einig werden können. In der Deutschen Volkspartei machen sich Strömungen bemerkbar, die doch sehr zu denken geben und der Führer der Partei erhält Zuschriften, die zu einem solch gesamtlichen Vorgehen in der Frage der Annahme der Ausführungsgeetze des Gutachten nicht gerade rufen. Damit ist dieser Weg einer innerpolitisch-gesamtlichen Lösung der jetzt schwebenden Fragen unmöglich geworden, und es taucht die Möglichkeit einer Krise in dem bisherigen Regierungsgedank auf.

Kuhrgeliebte (später) in einem Jahr geräumt

Die Antwortschreiben des Reichskanzlers nimmt von dieser Sitzung Akt und erklärt, daß Deutschland seine Befreiung nicht aufrecht erhalten, daß die Erwartung, daß im Zusammenhang mit den hier getroffenen Abmachungen die Räumung der Gebiete zu möglichst früherem Zeitpunkt werden würde, die Erwartung, daß die französische und die belgische Regierung keine Aufspaltung werden.

Briefwechsel Herriot—Marx.

London, 16. August. Zwischen dem Führer der französischen und belgischen Delegation und dem Reichskanzler Marx fand heute ein Briefwechsel statt. Herriot und Theunis sandten an den Kanzler folgende Schreiben: „Der Reichskanzler! Wir haben die Ehre, Ihnen von folgender Erklärung Kenntnis zu geben, die wir im Namen unserer Regierungen abgeben: Die französische und die belgische Regierung beklagen ihre vorausgegangenen Erfahrungen, nach deren Verlauf die Besetzung des Ruhrgebietes von ihnen kraft des Verfallers Vertrages vollzogen worden ist. Sie erklären aber, zur Achtung der Verpflichtungen entschlossen, die sie bei Vollziehung der Besetzung eingegangen sind, die nur das Ziel hat, von Deutschland Bürgschaften für die Ausführung seiner Reparationsverpflichtungen zu erhalten, daß sie, wenn die frei vereinbarten Verpflichtungen zur Ausführung des Sachverständigenrats in dem Geiste der Neutralität und der Befriedigung angewendet werden, (!) der die Beratungen der Konferenz befehl hat, zur militärischen Räumung des Ruhrgebietes, in der nächsten Zeit von einem Jahre von diesem Tage ab gerechnet schreiten werden.“

Der Reichskanzler antwortete

Meine Herren Reichspräsidenten! Ich beehre mich, den Empfang Ihres Schreibens vom heutigen Tage zu bestätigen, worin Sie mit die Erklärungen der französischen und der belgischen Regierung über die Räumung des Ruhrgebietes übermittelt haben. In dem ich von diesen Erklärungen Akt nehme, halte ich den wiederholten von der deutschen Regierung dargelegten Standpunkt aufrecht, wonach die Besetzung des Ruhrgebietes außerhalb der im Artikel 428 des Verfallers Vertrages bezeichneten Grenzen nicht als rechtmäßig anerkannt werden kann. Die Räumung ist der Unterzeichnung Ausdruck geben, daß es erwidert erscheint, die militärische Räumung so schnell wie möglich durchzuführen und sie vor dem Ihnen angegebenen Zeitpunkt zu beenden. Ich gebe mich der Hoffnung hin, daß die französische und die belgische Regierung diesem Gesichtspunkt Rechnung tragen werden.“

Die Schlußsitzung.

London, 16. August. Die Schlußsitzung der Konferenz fand vor dem Foreign Office statt. Nachdem die noch ausstehenden Berichte entgegengenommen und ohne Debatte genehmigt waren, hielt Macdonald als Vorsitzender die Schlußrede, die von der Konferenz mit Beifall begrüßt wurde. Es folgten dann Anfragen Herriots, des amerikanischen Reichspräsidenten, des belgischen Reichspräsidenten Theunis, des italienischen Reichspräsidenten Ciano, des Reichskanzlers des japanischen Reichspräsidenten, der einer kurzen Rede, in der das Konferenzprotokoll von der Konferenz genehmigt wurde, und dem Reichspräsidenten der Vereinigten Staaten, der die Parafierung des Protokolls, die Sitzung wurde am 10 Uhr abends von Macdonald geschlossen. Mit dem Handdruck verabschiedeten sich die Teilnehmer voneinander.

Die Amnestie.

London, 17. August. In der Frage der Amnestie ist London folgendes bereits bekannt: Die Amnestie ist die Amnestie sämtlicher Gefangenen einschließlich Wiederholung aller schwebenden Verfahren, soweit die Handlung aus politischen Motiven hervorgegangen sind ohne Rücksicht auf die Straftat selbst, die einzige Ausnahme ist die Amnestie gegen das Verbrechen der Desertion. Die Übertragung sämtlicher schwebender Verfahren einschließlich der Vollstreckung, die nur aus Anlaß der Verurteilung und Verurteilung und Vollstreckung und der sonstigen Vorkommnisse vor der Militärgerichtsbarkeit gelangt sind, auf die zuständigen deutschen Behörden.

Englische Kritik an Macdonald.

London, 17. August. Der Macdonald bisher sehr ergiebige politische Korrespondent des „Manchester Guardian“ kritisiert seine Konferenzattitüde sehr scharf, und der Angriff verdient Beachtung, weil hinter ihm sehr wichtige Teile von Macdonald eigener Partei stehen. Er erklärt, man habe Grund zu der Annahme, daß Macdonald in seiner Eile, ein unterzeichnetes Abkommen über den Zusammenfall vorlegen zu lassen, gegen die französische Delegation sich nachschauen habe. Die Kritik ist sehr begründet, daß ein Jahr Zeitraum durchaus nicht das beste Angebot war, das Herriot hätte machen können, selbst unter Berücksichtigung der innerpolitischen Lage in Frankreich, und daß er zu einem halbährigen Zeitraum hätte herabkommen müssen, wenn ihm die Ermittlung gefehlt hätte, die er von Macdonald, der damit wohlwollend nicht für die britische Delegation gesprochen hat, und von Kellogg erhalten habe. Derselbe Korrespondent konstatiert, was nicht nur von Herriot, sondern mehrerermaßen auch von der deutschen Delegation bestritten wurde, was aber trotzdem wahr ist, nämlich, daß der einzige Grund für Frankreichs Befehlen auf der sich nicht nur die Fortsetzung der militärischen Besetzung die Hoffnung sei mit der als Anhebel eines einseitigen Weltbegünstigungsvertrages, dreijährige Verlängerung des Art. 268 und vor allem eine langjährige kontrollierende Beteiligung an der Kohlenindustrie des Ruhrgebietes erproben zu können. Von einer Seite, die mit den französischen Absichten vertraut ist, wird verichert, daß ein deutliches Nachgeben in dem letzten Punkt eine sehr rasche Räumung gebracht hätte.

Das Londoner Abkommen.

London, 18. August. Die in der Konferenz abgeschlossenen Vereinbarungen umfassen das Schlußprotokoll und die Anlagen. Das Protokoll bestimmt u. a., daß die einzelnen Vereinbarungen von einander abhängig seien. In der ersten Anlage erklären sich Deutschland und die Reparationskommission zur Ausführung irgendwelcher Abkommen zwischen den Alliierten und Deutschland einschließlich der Frage einer Abänderung des Dawesplanes bereit. Das Protokoll erklärt, der Vertrag ist zu wollen, die Unterbringung der deutschen Anteile zu erleichtern.

Die Beratungen im Transferkomitee.

London, 17. August. Die Beratungen über die interalliierten Beschlüsse des dritten Komitees haben zu folgenden Ergebnissen geführt: 1. Es ist festgestellt, daß sämtliche Bedingungen des Sachverständigenrats hinsichtlich der Endleistungen bindend Charakter haben.

Bei der Aufstellung der laufenden Regierungsprogramme muß, was vorher nicht vorgesehen war, auf die Bedürfnisse der deutschen Wirtschaft und die einschüßenden Bestimmungen des Sachverständigenrats Rücksicht genommen werden.

3. Die ursprüngliche Beschlüsse sind ergänzt durch eine Verpflichtung der alliierten Regierungen, die Wiedereröffnung der aus Deutschland bezogenen Reparationslieferungen zu verhindern. 4. Hier handelt es sich um die wichtigste Bestimmung, nämlich hinsichtlich der deutschen Regierung die Durchführung des Sachverständigenratsprogramms gewährleistet. Die von der Gegenseite vorgelegte Liste derjenigen Warenkategorien, für die die deutsche Regierung unter gewissen Voraussetzungen die Garantie übernimmt, ist durch die Liste mit weitestlichen Einschränkungen angenommen worden, nämlich für 1. Kohle, Holz und Braunkohlenbrennstoffe; 2. landwirtschaftliche Erzeugnisse; 3. pharmazeutische Artikel für die Zeit bis 15. August 1925. Zu 3 und 4 kann außerdem das Organisationskomitee noch Einschränkungen vornehmen. Endgültig abgelehnt sind die wichtigsten Kohle- und Braunkohlenbrennstoffe, Stahlwerke und pharmazeutische Artikel nach Ablauf der oben genannten

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919240818-12/fragment/page=0001



Vierter Mitteldeutscher Handwerkerkongress in Halle a. S.

(Eigener Bericht.)

frist und feuerfeste Steine. Das Verfahren, dessen Durchführung die Annahme der deutschen Regierung zur Voraussetzung hat, ist mit weitestgehenden Sicherungen umgeben worden, indem dreimal Schiedsgerichte oder sonstige Stellen eingeschaltet werden. Grundsätzlich gegen die Festsetzung der Programme für die Produkte die Anrufung eines unparteiischen Schiedsrichters vorgesehen, zumeist nach den Übertragungsbedingungen, die in den Verträgen und in den einschlägigen, drittens muß ein Schiedsgericht festgelegt haben, daß die Waren, für deren Lieferung die deutsche Regierung verantwortlich gemacht wird, infolge absichtlicher Diskriminierung oder absichtlicher Obstruktion nicht im freien Verkehr zu haben sind. Die Reparationskommission hat in diesem Zusammenhang ferner entscheidende Befugnis mehr.

Abreise der deutschen Abordnung aus London.

London, 17. Aug. Die deutsche Delegation ist Sonntagvormittag aus London abgereist. Zum Abschied hatten sich auf dem Bahnhof der deutsche Botschafter und ein Vertreter der britischen Regierung (1) eingefunden.

Reichstagsauflösung in Sicht.

London, 17. Aug. Die deutsche Delegation wird Montag in der neunten Frühstunde in Berlin ein treffen. Der Reichstag soll Donnerstag zusammenkommen, um die Tagesordnung zu beschließen. Die Reichsregierung ist ermächtigt, das Londoner Schlichtungsprotokoll namens des Reiches zu unterzeichnen. Innerhalb der deutschen Delegation rechnet man mit der Annahme der Damesage durch den Reichstag. Die Erklärung, die die Reichsregierung gestern dem Kabinett gegenüber in Berlin abgegeben haben, scheint zu dieser Erwartung zu berechtigen.

„Inmitten“, schreibt die „Wolff. Ztg.“, wird auch die Möglichkeit in Betracht kommen, daß die Delegationen aus innerpolitischen Gründen aus dem Sitzungslokal und ihren Eintritt in die Reichsregierung zu erzwingen (!) Schwierigkeiten machen und die Zweidrittelmehrheit, die für das Eisenbahngesetz erforderlich ist, verhindern. Für diesen Fall, der anscheinend auch in den heutigen Verhandlungen zwischen der deutschen Delegation, Macdonald und Verrier eintreten werden, ist die Reichsregierung entschlossen, vom Reichstag an das Volk zu appellieren, d. h. auslösen und Neuwahlen auszusprechen.“

Eisenberg wird geräumt.

Paris, 18. Aug. „L'Echo“ veröffentlicht folgende Note: Die badischen Städte Eisenberg und Ippenheim sind am 4. Februar 1923 infolge der Aufhebung der internationalen Abgabe Paris-Batavia und Paris-Brag seitens der deutschen Behörden als Sanktion von den französischen Truppen besetzt worden. Da der Verkehr dieser Abgabe für die Wirtschaftlichkeit der Eisenbahnlinie, die zwischen Paris und Ippenheim verläuft, von großer Wichtigkeit ist, haben sich die französischen und die deutsche Regierung darüber geeinigt, diese Ortsgemeinden räumen zu lassen, aus denen die französischen Truppen am 18. August abziehen werden.

Ein Erzberger-Mörder verhaftet?

Budapest, 16. Aug. Wie die „Wolff. Ztg.“ wissen will, soll der Erzberger-Mörder Schulz auf einem ungarischen Bahngang verhaftet worden sein.

Die Leiche Matteottis gefunden.

Rom, 17. August. Zwischen Cerofano und Capoturo ist ein völlig nader männlicher Leichnam gefunden worden, der an einem goldenen Gehörn, der sich im Schädel befindet, als die Leiche des sozialistischen Abgeordneten Matteotti identifiziert worden ist.

Der Leichnam Matteottis ist eingekragt und in die Friedhofskapelle in den Kirchen von Capoturo gebracht worden. Der verstorbene Saug wird zur Verfügung der Gerichtsbehörde gehalten, und die Kapelle wird von Carabinieri aus strenglich bewacht. Es ist noch nicht bestimmt, ob die endgültige Identifizierung der Leiche in Rom oder in Milano erfolgen wird. Am Sonnabendabend erschien Frau Matteotti vor der Friedhofskapelle und beschwor den wachhabenden Offizier, der den strengen Befehl hatte, niemand einzulassen, für den Eintritt zu gestatten. Ohne auf die Anordnung des Offiziers zu achten, betrat schließlich Frau Matteotti in ihrem tiefen Schmerz die Kapelle, wo sie lange kniend und betend vor dem Saug verweilte. Sie erbat sich die Erlaubnis, bei der Leiche wachen zu dürfen. Frau Matteotti richtete an den Untersuchungsrichter die Bitte, die Leiche ihres Gemahls nach Vollziehung aller gerichtlichen Formalitäten ausgestellt zu erhalten.

In den Güsten über Halle.

Von unserem Sonderberichterstatter.

Halle, 17. August. Allmählich ist die Sonne durchgekommen. Die Regenwolken, die am Morgen den Himmel bedeckten, zerfallen sich und ein herrliches Blau lädt uns an und ladet zu lustiger Fahrt. Draußen auf den Pfändendorfer Wiesen ist heute Großflugtag. Vier herrliche Apparate stehen dort bereit, um am Nachmittag vor einem schaulustigen und luftschifft interessierten Publikum aufzusteigen, zu tollkühnen Kunstflügen und neckischen Kunststücken. Wir kommen auf dem Startplatz an, als gerade eine neue Flugmaschine landet. Aus der Kabine steigen zwei Herren, die uns freundlich grüßen und „glücklichen Flug“ wünschen. Der Führer läßt für ein paar Augenblicke die schwere Sturzwelle, um dann von neuem seine Arbeit zu berichten. „Jetzt heißt es „Einsitzen!“ Durch die ovale Eingangsöffnung gelangen wir in den Klump des modernen Passagierflugzeuges und sind überfordert von den Bequemlichkeiten der Kabine dieses neuesten Transportmittels. In vier komfortablen Liegeplätzen können die Passagiere Platz nehmen. Die mit Luft, geblühter Stoff tapetisierte Kabine wird durch sechs ovale Fenster reichlich belichtet. In einer anliegenden Toilette ist für Maßgebendheit Sorge getroffen. Wir heftigen das Flugzeug. Ein gelinder West bläst. Die Sonne spiegelt sich auf den sauberen, glänzenden Tragflächen. Ein Monteur läßt Betriebsstoff nach, ein anderer dreht den Propeller an.

Amartens fest der 180 P. S. Motor ein. Unsere Luftfahrt beginnt. Schautelnd geht es über das Stoppelmeer. ... Da scheint sich langsam die Erde unter uns zu heben, ge- wir fliegen. Immer kleiner werden Baum und Haus, die Menschen auf dem Rennbahnpfad erscheinen wie Alpkümpen, Pfändendorf mit seiner Kirche — seinem Weiser schrumpt fast zu einem Kinderberglein zusammen. Drüben auf der bayerischen Seite der Saale-Eisenbahn haust sich die Menge der Bauern, die mit ihren Augen werden wohl fest auf unser hohes „Auftrag“ gerichtet sein? Immer höher geht es hinauf. Unter uns ziehen sich die hübschen Bänder der einzelnen Saalearme hin. Schon sind die ersten Häuser der Stadt erreicht und bald darauf überqueren wir den altberühmten Startplatz mit seiner Marienkirche, seinem buntem, farbenfrohen Rathaus. Es ist ein

h Halle, 17. Aug. Zu einer gewaltigen Kundgebung für das mitteldeutsche Handwerk gestaltete sich die Tagung des Mitteldeutschen Handwerkerbundes in unserer Saalestadt. Der Markt bildete die große öffentliche Versammlung am Sonntagvormittag im großen Saal der Halle (Garten) an der nicht nur zahllose Handwerker aus ganz Mitteldeutschland, sondern auch mehrere Reichs- und Landtagsabgeordnete, sowie Führer der verschiedenen bürgerlichen, politischen und wirtschaftlichen Parteien teilnahmen. Anwesend waren ferner Ministerialdirektor Hiltenein, ein Vertreter des Regierungspräsidenten von Merseburg, das Ministerium der Handwerkerberufung, die Vertreter von Halle, Magdeburg, Gera, Erfurt und Meiningen, der Landtagsabgeordnete der Provinz Sachsen, der Nordwestdeutsche und Kurhessische Handwerkerbünde. Der selbstbetriebe Bundesvorsitzende Schwieger-Magdeburg eröffnete die Tagung mit einer kurzen Ansprache, indem er zunächst allen einen herzlichen Willkommengruß erteilte, insbesondere galt dieser den oben genannten Vertretern. Er wies in seinen Worten auf die große Not des Handwerkers hin, die der Sinn der ganzen Tagung sein soll. Die Beratungen werden nicht nur vorübergehend und das Handwerk wird hieraus neuen Mut und neue Kraft schöpfen. Es gilt für die Handwerker doppelt ihre Pflicht zu tun und den Gedanken der Einheit und der Kraft in die Tat umzusetzen. Einmal ist es die Pflicht der Handwerker, die in Halle ihren Wohnsitz haben, die Handwerker der Stadt Halle herzlich willkommen und wünschte der Tagung recht guten Verlauf, das gleiche tat Stadtratsmitglied v. Buse, der Vorsitzende der Handwerkerkammer Halle und der Anwesenden zu Halle, Herr Dieckert, der Vertreter der Handwerker-Bünde Herr Hillmann-Hannover und Herr Ministerialdirektor Hiltenein, die alle auf die Bedeutung des Handwerkers in unserem Staatsleben hinwiesen und dem Wunsch Ausdruck verliehen, daß das alte erprobte Handwerk wieder zu neuem Leben erblühen möge.

Der Sappredner des Tages war Reichstagsabgeordneter Baderobermeister V. B. G. Hemmig. Er sprach über „Die Bedeutung des Handwerkers für das Staats- und Wirtschaftsleben.“

Seine Ausführungen waren getragen von der Liebe zum Handwerk und zum deutschen Vaterlande, er sprach frei und ungebunden und gar manches herbe Wort ließ ungefiltert die Regierung, die es unterlassen hat, dem Handwerkerstand, der über 12 Millionen Deutsche in sich schließt, die ihm gebührende Stellung im Staatsleben einzuräumen. Die Geschichte des Handwerkers besagt, daß die deutsche Handwerkerfamilie die Quelle deutscher Art und Sitze ist. Deutsches Volkstum findet in der deutschen Handwerkerfamilie die fruchtbarste Stütze. Man sollte meinen, daß es denn verantwortungsvollen Stellen zum Bewußtsein hätte kommen müssen, das Handwerk lebensfähig und fruchtbar zu erhalten; das Gegenteil ist der Fall, die Regierungsgesellen sind sich der Bedeutung des Handwerkers im Staatsleben nicht bewußt. Die Bedeutung des Handwerkers im Staats- und Wirtschaftsleben liegt darin, daß wir nach der letzten statistischen Feststellung 42 Millionen im Handwerk Beschäftigte haben, hinzu kommen noch die Familienangehörigen, hoch etwa 12 Millionen Menschen im Handwerk Brot und Arbeit finden. Es ist Aufgabe des Handwerkers, sich die alten Positionen wieder zu erringen, und es wird in der Zukunft hohe kulturelle Aufgaben zu erfüllen haben. Es geht wieder einmal ein banges Klagen durch die deutschen Gänge, bevor nicht die deutsche Wirtschaft wieder in den Stand gesetzt ist, das deutsche Volk zu ernähren. Die Gefährdung des deutschen Reiches muß abgewendet werden. Die Gefährdung ist nicht unbegründet, daß wieder einmal was unter-

Aus Stadt und Umgebung

hochwasser der Saale, Schwere Sturmfluten. In der Nacht vom Freitag zum Sonnabend sind die Saale, Luppe und Elster über ihre Ufer getreten und haben weite Flächen überschwemmt. Der dadurch angerichtete Schaden ist groß. Getreide, Kartoffeln und Rübenfelder sind unter Wasser gesetzt. Teilweise ist das Getreide weggeschwemmt. Einige Erbschäften in der Umgebung sind nur auf großen Umwegen zu erreichen. Die Aue ist in ein Wassermeer verwandelt.

herliches Gefühl, zum ersten Male die fünf Türme unter sich zu haben, die man sonst nur von unten kennt. Im Flug — im wahren Sinne des Wortes — geht es über das Häusermeer Salles — das Stadtgebiet, der mächtige Komplex der Universitäts-Klinken, dann wieder der Güterbahnhof mit seinen vielen Gleisen, darüber hinweg die malige Eiserne Hängebrücke, die über die Saale den alten Siedlungen zum ersten Male über der Luft gleiten! Jetzt macht unser Pilot eine scharfe Wendung nach Norden. Bald ist die Stadt überflogen. Unter uns taucht die Weizhitz, die Sonntagspaziergänger bleiben stehen und senden uns mit ihrem Zücherglücken einen freundlichen Gruß, den wir gern erwidern. Jetzt überqueren wir die „wilde Saale“ und das Gefäß kreuzt rechts liegen lassend, schweben wir schon nach wenigen Minuten über die Zolnarer Seide. Wie mit dem Einmal gezogen durchschnitten die Schneise das Gefäß. ... Wir nehmen den fliehender zur Hand und blicken aus soniger Höhe hinaus in die weite sommerliche Welt. Zuerst gilt unsere Aussicht dem Süden, wo die Türme Werberges in den Himmel ragen und die lange Reihe der Seima-Schornsteine ihre Rauchmassen ins Freie befördern. Weiter blickt sich ein langer, breiter Fluß, der von Norden durch ein gemaltes Säuleneck mit Kuppel Turm und Türmen; Weizhitz mit seinem tollkühnen Völkerrückenschiff. ... Plötzlich legt die Maschine aus. Im schönen Gleitflug sinkt unser Apparat hernieder. Wir spüren kaum den Aufstoß der Räder auf der Erde. Gefäßliche Hände öffnen unsere Maschine und sind uns beim Aussteigen behilflich. Unsere Luftfahrt hatte ihr Ende gefunden und wir können wohl sagen, daß mit einem Gefühl des Bedauerns „unser“ Flugzeug verließen. ...

Kunst und Wissenschaft.

Das erste Weltall. Eine gewaltige Erneuerung unserer Vorstellungen vom Kosmos ist durch Beobachtungen des Harvard-Observatoriums gescheit. Die Astronomen entdecken nämlich von dort aus ein neues Weltall, den ersten Gegenstand, der je von einer Menschenmenge gesehen wurde. Das Licht braucht von dort eine Million Jahre, um zu der Erde zu gelangen. Das neue Weltall ist, wie in der Welt der Sinne, ein riesiges Gebilde, das durch Beobachtung beobachtet, die einen ganz blauen Fleck am Firmament zeigen. Aber durch Aufnahmen mit dem 100 Zoll-Teleskop von Mount Wilson, dem größten der Welt, konnte festgestellt

werden, daß es sich bei dieser Sternwolke wirklich um ein Weltall handelt. Es entspricht den Magalhães-Wolken, schon die Lichtjahre in den südlichen Himmel, die zuerst von Magalhães gesehen wurden und jetzt als ein großes Sternhimmel erkannt sind. Der Durchmesser des Kosmos, zu dem uns Weltall gehört, wurde bisher auf 350 Millionen Lichtjahre geschätzt. Der neue Weltall hat aber ein Vielfaches davon. Neugierig ist es jetzt hat, ist aber noch dreimal so weit. ...

Handert Jahre „Eille Nacht, heilige Nacht“. Gedicht der Dichter wie auch der Komponist des Liedes „Eille Nacht, heilige Nacht“, das doch zweifellos eines der viel gelungeneren Lieder ist, sind vergessen. Der Dichter ist der Harzer Mohr, der Komponist der Lehrer S. r. u. b. aus der Gemeinde Oberdorf bei Salsburg. ...

aus dem Dichterbuch. Direktor Rudolf Bach vom Jenaer Universitäts-Verlag hat die Dichterin „Schwarz waldmädel“ und „Schmalberghaus“ von Leon Seifert in sein Theater erworben. ...

Der Fürstendamm ist nicht passierbar; denn die Talmünde bei Bösen und Burgleben haben hohen Wasserstand. Die bedeutenden Schäden das Hochwasser der Viehschneidewirtschaft zugefügt. Die für gestern angelegten portulischen Veranaltungen konnten natürlich stattfinden. Ihre in der Saale befindlichen Badeanstalten (Eterberg und Hausfel) sind vom Wasser vollständig fortgerissen und abgeschwemmt. ...

aus dem Dichterbuch. Direktor Rudolf Bach vom Jenaer Universitäts-Verlag hat die Dichterin „Schwarz waldmädel“ und „Schmalberghaus“ von Leon Seifert in sein Theater erworben. ...

aus dem Dichterbuch. Direktor Rudolf Bach vom Jenaer Universitäts-Verlag hat die Dichterin „Schwarz waldmädel“ und „Schmalberghaus“ von Leon Seifert in sein Theater erworben. ...

aus dem Dichterbuch. Direktor Rudolf Bach vom Jenaer Universitäts-Verlag hat die Dichterin „Schwarz waldmädel“ und „Schmalberghaus“ von Leon Seifert in sein Theater erworben. ...

Am Ringelstein.

Eine Bauerngeschichte aus dem Taunus von Fr. Hugel.

18] Nachdruck verboten.

Diese Gedanken gingen ihm durch den Kopf, als er nach dem Schluß des Dienstes auf der Mannschafstube vor dem langen Tische saß und mit energischem Kopfschütteln die Hände seines Nodens blaus wusch. Sergeant Peters hatte ihn beauftragt, in der Stadt eine Bestellung auszurichten, nach einer Bewoerung seitens des Vorgesetzten, denn das Ausgehen in die Stadt war den Rekruten noch unterlöst. Philipp freute sich königlich darauf, sich zum erstenmal in den Straßen als Soldat zeigen zu dürfen. Als er mit dem kurzen Säbel an der Seite zum Kasernenstr. hinaustrat, warf er sich in die Brust, als wollte er fragen: Was sollst du? Das ernste Leben und Treiben auf den Straßen wirkte sein Interesse auf das höchste; wäre nicht sein Auftrag gewesen und hätte er nicht seine volle Aufmerksamkeit darauf verwenden müssen, daß er um Himmelswillen nicht verurteilt, vorübergehende Offiziere und Unteroffiziere zu irren, so wäre er gern hundentlang an den glänzenden Schaufenstern vorbeisprengt, so aber mußte er darauf bedacht sein, nach kurzer Zeit wieder nach der Kaserne zurückzukehren und Meldung über die ausgeführte Bestellung abzulassen. Da sah er, die Ludwigstraße hinaufgehend, auf einmal eine mit zwei Klappen bespannte Equipage sich entgegenkommen, in welcher eine ältliche Dame neben einem einfach gekleideten Mädchen saß. Träumte er denn? Das war ja Kössgen's Frau, an welcher er im Wachen und Träumen denken mußte! Jetzt wendete sich das liebe Gesichtchen nach ihm, er sah, wie eine Purpurrei darüber flog. Eilig flog seine Hand an die Wäpfe; da war das Gesicht schon vorbei. Hatte sie ihn erkannt? Hatte sie seinen Gruß erwidert? Wie träumend ging der junge Soldat seiner Wege, als die Equipage entwichen war.

Ein befriedigendes Gefühl war über ihn gekommen: Kössgen war — er hatte es deutlich gesehen — bei seinem Unfalle tief erwidert, vielleicht hatte sie ihn doch gern.

Über zwei Jahre waren verflohen. In Westerhahn hatte sich wenig verändert. Bei den paar hundert Seelen, die das kleine Dorf zählte, waren eben auch wenig einschneidende Veränderungen in dem Gepräge, das die Gemeinde trug, zu erwarten.

Einige alte Leute waren gestorben, einige Kinder geboren worden, es ging alles in der mühseligen Ordnung weiter, wie sie seit Jahrhunderten in dem Kassauer Ländchen üblich ist.

Unter die Geborenen zählten auch die beiden Sprößlinge von Georg Fürst und seiner Margaret, von denen der ältere, ein schlankbauriger Biber, schon von einem Stuhl auf den andern krabbelte, und wenn die Eltern ihn auf das Kinderstühlchen setzten, so lange unter Jetergesprei mit den dicken Beinen trampelte, bis man ihn wieder auf den Boden gestellt hatte, wo er unermüdet seine Gehehruche mit augenschändlich großem Erfolge fortsetzte.

Das Nesthähnchen war erst 3 Wochen alt und lag meistens, nachdem es seinen Appetit an der Brust der kernhaftesten Mutter gestillt hatte, wie ein runder Wall friedlich schlummend in der, im fogenannten Mitten stehenden, mit buntem gemäuseltem Bettzeug ausgestatteten Wiege, nur manchmal, wenn es wieder Durst verspürte, ein Gebrüll von sich gebend; das die vielbeschäftigte Mutter, selbst wenn sie in den entferntesten Räumen des Hauses beschäftigt war, unmöglich überhören konnte.

Heute nun, am Sonntag, sollte dieser kleine Prinz getauft werden. Die Eltern hatten zu dem feierlichen Akte Kössgen schriftlich als „Gob“ (Taufpatein) eingeladen, und das Kössgen war vor einer Stunde bereits eingetroffen, nachdem es den fünfjährigen Weg von Wiesbaden aus zu Fuß zurückgelegt hatte. Gar schwer war es ihr gelungen, einen zweitägigen Urlaub zu erhalten; Frau von Hedenburg war an ihre Dienste gewöhnt, daß sie das Ansehen Kössgen's erst rundweg abschloß. Prievialangelegenheiten, die eine so entsetzlich lange Zeit in Anspruch nahmen, dürften von ihren Dienstboten, die sie gut bezahle, nicht erledigt werden.

Sicherlich sagte sie, würde das kleine Bagn auch ohne die Patein getauft werden können. Erst als Kössgen mit bittenden Worten ihr nahe legte, daß eine Verweigerung der Pateinschaft nach heimischer Sitte gleichbedeutend mit unverdächtigster Feindschaft mit ihrem

einzigen Bruder und dessen Frau sei, hatte sie mürrißig eingewilligt unter der Bedingung, daß der Urlaub auch nicht um eine Minute überfrüht werden dürfe.

Beim Abschied hatte die seltsame Frau dem Mädchen dann ein Goldstück in die Hand gedrückt, mit dem Bemerkens: Hier, das leg dem kleinen Scheißhals von mir in die Wiege, und jetzt verheißende etwas plötslich, damit du zur rechten Zeit wieder da bist.

So war denn Kössgen an dem heutigen herrlichen Matenstage den Trompeter hinausgeschickt, mit süßem Bagnen der geliebten Heimat entgegen, die sie, trotz des kleinen Unweges, zuerst von der „Hohen Kanzel“ zu grüßen, sich nicht enthalten konnte.

Gleicher Sonnenchein lag über den in hellem Grün schimmernden Waldbergen, in der reinen Luft zeichneten sich die höchsten Gipfel des Gebirges, Feldberg, Altfinig, Koffert, und wie sie alle hießen, so klar von dem tiefblauen Himmelszelt ab, daß man die Fenster des Feldberghauses zählen konnte.

Der Jubelgesang aus unzähligen Vogelkehlen tönte dem einsamen Menschenkinde auf der Höhe aus jedem Busch und Hag entgegen, es war ein Maientag, wie er in solcher Pracht der Erde nur selten vergönnt ist.

Berauscht von dem langentbehrten Genuß, dem Anblick der heimischen Wälder und Berge, hatte Kössgen ein frohliches Wanderlied angestimmt, und war in der gehobenen Stimmung im väterlichen Hause angekommen.

Innig preßte sie der alte Hanphilipp an die Brust, er wollte die Tochter garnicht loslassen, bis diese sich unter Erden ladend — sah sie doch wie unendlich lieb sie der Vater hatte — aus seinen Armen befreite und erklärte, die anderen wollten doch auch etwas von ihr haben.

Dann war sie an die Verteilung der Mitbringen gelang. Der alte Hanphilipp erhielt eine schöne Hornboje für Schnupftabak, auf der in zierlichen Buchstaben der Spruch: „Knecht sich Herz und Mund tun laßen, muß die Nase auch was haben“ eingraviert stand, Georg eine Uhrkette, während Margret mit einer silbernen Brosche mit der Inschrift: „Erinnerung an Wiesbaden“ bedacht wurde.

Fortsetzung folgt.

Statt besonderer Anzeige.

Sonntabend, den 16. d. Mts. verschied nach kurzer, schwerer Krankheit im 84. Lebensjahre mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater und Großvater der

Geheime Regierungs-Rat Carl Wrede

Landesrat a. D., Ritter hoher Orden pp.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Marie Wrede geb. von Bernuth.

Beerdigung findet am Mittwoch, den 20. d. Mts. am 3 Uhr von der Kapelle des Stadtriederhofes aus statt.
Von Beileidsbesuchen bitte abzusehen.

3 nebeneinander liegende **Baustellen**, jede über 600 qm groß, in guter Lage der Stadt; **Grundstück** (Wohnhaus, Stallungen, Scheunen, 1/2 A. Garten) in Schafstraße; **Kaschöle** mit 2 1/2 und 40 Morgen Acker, Güter von 60—240 Morgen sofort zu **verkaufen**; **Gutsparcien** von 240 Morgen, in allem erstklassig (spez. Boden), unweit Merseburg zur sofortigen Uebernahme **abzugeben**. Näheres

H. Franke, Merseburg, Lindenstr. 11, Tel. 635.

Häuser-Versteigerung.

Morgen Dienstag, den 10. d. M., **vormittags 10 Uhr**, werde ich im Auftrage des Landrichters Herrn H. Marquart, Kobden, in **Merseburger Häusern** Lippold's Wirterei ca. 8 Morgen Acker öffentlich meistbietend geg. Hof. Verziehung versteigern. **Treffpunkt 9 1/2 Uhr**, „Kunnenburg“, Seichtstraße. **Albert Franke**, beid. Auktionator, Merseburg, Tel. 635.

5 bis 6000 Mk.

als erste Hypothek auf großes, gut gelegenes Merseburger Hausgrundstück **gekauft**. Angebot von Selbstverleihen (Vermittler Papierkorb) erbeten unter „Hypothek“ an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Kammer - Lichtspiele

Dienstag — Donnerstag.

Der Wetterwart!!

Ein Drama zwischen Wolken und Gestirnen in 6 langen Akten von H. Hufschol und C. Lauer. — Verfasser: **Mady Christians, Albert Steinrück**, letzterer spielte im Regim. die Rolle des sterbenden alten Kaisers.

Familie Haase!

ein reizendes Lustspiel in 2 Akten mit der Wunderdogge **Bronnie**

Heute letzter Tag:

„Lang lebe der König“ mit Jackie Coogan!

Anfang 5,30 und 8 Uhr.

Schaupflügen.

Der „Toro-Ripp-Flug“ das
Weltwunder

pflegt am

Mittwoch, den 20. u. Donnerstag, den 21.
auf dem Rittergut **Beesen**, direkt am Bahnhof
Ammendorf bei Halle.

Alle Interessenten ladet freundlichst ein

Motor-Fahrzeug-Gesellschaft Wilhelm Koppen & Co., Halle a. S.

Telephon 5427.

Magdeburger Str. 60/61.

Im Verlag des „Merseburger Tageblatt“ ist soeben erschienen:

Des Geigenherzogs Prediger

Deutsches Spiel in vier Akten
von
Margarete Wedding.

Die Broschüre ist 38 Seiten stark, mit Widmung an die Deutschen im Ausland versehen, dauerhaft broschiert in farbigem Umschlag. Die äußerst künstlerische Zeichnung des Titelbildes wurde von unserem bekannten Heimatmaler **Alfred Behner** - Collenbey ausgeführt und **wicht sehr ansprechend.**

Preis 1,50 Mark.

Zu beziehen von unseren Geschäftshellen Hältern
straße 4- und Gotthardstraße 88.

Radio

Doppelkopfhörer von 6.50 an
Compl. Detektorapparat mit
1. Kopfhörer von 20.— M. an
Verstärker, Experimentierbrett
mit Röhre u. Anodenbatterie M. 32.—
Zubehörsache äußerst billig.
Trotz billiger Preise gute Qualität.
Berlinerstraße 1.
Panier u. Schnorr, Leipzig, Radio-Großvertrieb.

Müller's Hotel
Preiswerter
Mittagstisch
(Abonnement)

Boll-Invalide
sucht für sofort
leiblich **Beldmäftigung**
Best. Angebote unter
W. H. 100 an die
Expedition dieser Zeitung
e. beten.

Suche f. meine Tochter,
16 Jahre (Vandelschule
betucht) per sof. od. spä.
Stellung
im Kontor als Anjäng.
Best. Off. unt. S. U. 718
an die Exped. d. Blattes.
Einfaches möbliert.
Zimmer
für Herrn gesucht. Off.
unter C. H. 717 an die
Expedition dieses Blattes.

Druckfachen aller Art

wie Formulare für Behörden, alle Druck-
sachen für die Industrie und Geschäftswelt
liefern schnell und preiswert bei sauberster
— Ausführung die Buchdruckerei des —
Merseburger Tageblatt (Kreisblatt).

Union-Theater.

Dienstag bis Donnerstag:
**Das Grosstadt-
Prachtprogramm.**
12 Akte.

6 Akte. — 1. — 6 Akte.

Der Abgrund.

Frauen, die man heiß begehrt, lodend
oft am Abgrund ließen.
Ein Sitten-Großfilm in bester,
erschütternder Darstellung. In den Haupt-
rollen die namhaftesten russischen Künstler.

6 Akte. — 2. — 6 Akte.

Heißes Blut.

Die Liebe des Torero.
Ein Volksroman aus dem portugiesischen
Liesland.

Amtlliche Bekanntmachungen des Landratsamtes.

Betiff: Einbringung toter Tiere in Wasserläufe und Teiche. In letzter Zeit ist wiederholt Klage darüber geführt worden, daß die Wasserläufe und Teiche mit Tieren eingestürzt worden sind, um sich ihrer bauernd zu entledigen. Dieses Verfahren ist für die Gesundheit von Menschen und Vieh außerordentlich gefährlich und streng verboten.

Ich erlaube die Ortspolizeibehörden, streng darauf zu achten, daß das Verfahren unterbleibe und die Schuldigen zur Anzeige gebracht werden. Merseburg, den 5. August 1924. Der Landrat.

Betiff: Viehhandelsverlaubniskarten für das Jahr 1925. Die Anträge auf Erteilung der Viehhandelsverlaubniskarten für das Jahr 1925 sind sofort bei der zuständigen Ortspolizeibehörde unter Vorlage eines Lichtbildes zu stellen. Merseburg, den 12. August 1924. Der Landrat.

Polizeiverordnung.

zur Bekämpfung des Kartoffelfäfers.

Auf Grund des § 34 des Feld- und Forstpolizeigesetzes in der Fassung des Gesetzes vom 8. Juli 1920 (Gesamtausgabe S. 437), des § 136 des Landesverwaltungs-Gesetzes vom 30. Juli 1885 (Gesamtausgabe S. 195) und der Verordnung über Vermögensverfall und Bausen vom 6. Februar 1924 (Weich-Gesetzblatt S. 44) ordne ich für den Umfang des Preussischen Staates folgendes an:

§ 1. Aufsicht.

1. Die landwirtschaftlich genutzten Felder und Gärten unterliegen der amtlichen Beaufsichtigung zum Zwecke der Bekämpfung des Kartoffelfäfers (Leptinotarsa decemlineata Say). Die Aufsicht wird von den Ortspolizeibehörden und den Organen des öffentlichen Gesundheitswesens ausgeübt. 2. Die mit der Aufsicht betrauten Personen und die von den Gemeinden (Zubehören der Gutsbezirke) ernannten Vertrauensmänner dürfen die betreffenden Grundstücke betreten und in dessen Untertunheit den verdächtigen Insekten erforderlichen Maßnahmen treffen.

§ 2. Anzeigepflicht.

1. Den Verdacht des Vorkommens des Kartoffelfäfers begründende Entdeckungen sind binnen 24 Stunden der Ortspolizeibehörde oder der Gemeindebehörde anzuzeigen. Die Anzeigepflicht liegt dem Nutzungsberechtigten des Grundstücks und in dessen Abwesenheit dem Vertreter ob. 2. Die Gemeindebehörde hat die bei ihr eingehenden Anzeigen unverszüglich an die Ortspolizeibehörde weiter zu leiten, die nach Nr. 4 der Anweisung zur Bekämpfung des Kartoffelfäfers vom 26. Juni 1924 zu verfahren hat. 3. Die Anzeigepflicht entfällt nicht, wenn von anderer Seite bereits Anzeige erstattet worden ist.

§ 3. Weitergehende Vorschriften.

Weitergehende Anordnungen der nachgeordneten Polizeibehörden sind zulässig.

§ 4. Strafvorschriften.

Zu den Bestimmungen der vorstehenden Bestimmungen unterliegen der Strafvorschrift des § 34 des Feld- und Forstpolizeigesetzes.

§ 5. Inkrafttreten.

Diese Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Verkündung in Kraft. Berlin, den 2. August 1924.

Der Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten. In Vertretung: gez. Unterschrift.

Erwerbslosenfürsorge.

Die Höchstätze der Erwerbslosenunterstützung betragen vom 1. August 1924 an bis auf weiteres wöchentlich in den Orten der Ortsklassen A B C D U E

Table with 5 columns (1-5) and 5 rows (1-5) showing support amounts for different categories of unemployed persons.

Die Familienzuschläge (Nr. 3), die ein Erwerbsloser erhält, dürfen insgesamt das Anderthalbfache der Hauptunterstützungen, die mehrere in einem gemeinschaftlichen Haushalt lebende Familienmitglieder erhalten, dürfen in ihrer Summe das Zweifelhafte der Unterstützung nicht übersteigen, die dem höchstunterstützten Mitglied der Familie für seine Person zusteht. Der Vorstand der Familie gilt im Sinne dieser Bestimmung als ihr Mitglied. Merseburg, den 12. August 1924.

Der Vorsitzende des Kreisamtsausschusses.

Viehseuchenpolizeiliche Anordnung.

Die Maul- und Klauenseuche in dem Gebiet des Ritterguts Schönbach ist zu bekämpfen. Die durch meine Viehseuchenpolizeiliche Anordnung vom 16. v. M. (Seite 26) des Kreisamtsblattes angeordneten Maßnahmen werden hiermit aufgehoben. Gleichzeitig werden die gemäß der Viehseuchenpolizeilichen Anordnung des Herrn Regierungspräsidenten vom 14. September 1922 (Zitd. 39, S. 210 des Amtsblattes der Regierung) angeordneten Maßnahmen für das Gebiet des Amtsbezirks Franleben aufgehoben. Merseburg, den 15. August 1924. Der Landrat.

Die Geleise der Wodje.

Allgemeine Verwaltung: Durch Verfügung des preussischen Ministeriums des Innern vom 21. 7. 1924 (Ministerialblatt für die preussische innere Verwaltung Seite 825) werden für die Durchführung der Schughast folgende nähere Anordnungen getroffen:

- 1. Die dem Verhafteten zuständige Beweiserde ist schon von dem Zeitpunkt ab zulässig, in dem der Haftbefehl erlassen, nicht erst, indem er vollstreckt wird. Außerdem kann Beweiserde auch während einer Unterbrechung der Schughast bestimmt werden. 2. Die Frist von 3 Monaten, innerhalb derer die Schughast beginnt, ist mit dem Tage der Verhaftung selbst und läuft nicht, solange die Vollstreckung der Schughast ausgesetzt ist. 3. Treffen Schughast und Untersuchungshaft zusammen, so muß die Untersuchungshaft den Vorrang haben, d. h.,

während ihrer Vollstreckung wird die Vollstreckung der Schughast ausgesetzt.

4. Werden mehrere Schughastbefehle gegen dieselbe Person erlassen, so darf dies nicht dazu führen, daß der Schughastfangen länger als 3 Monate in Schughast liegt oder auf Grund einer erneuten Nachprüfung ein neuer Haftbefehl erlassen wird, ohne daß eine Entscheidung des Staatsgerichtshofes zum Entzug der Haftbefehle herbeigeführt wird.

Stenern: In den 6. und 7. Verordnungsbestimmungen über die Vorauszahlungen auf Einkommen- und Körperschaftsteuer im Kalenderjahr 1924 (Weichsamtverordnungsblatt Seite 263 ff.) wird angeordnet:

A. Allgemeines: Die zahlreicheren Anträge der letzten Monate betreffs Befreiung der Vorauszahlungen (Ermäßigung der Sätze, Zulassung höherer Abzüge und dergl.) konnten nicht berücksichtigt werden, da alle derartigen Veränderungen der Sätze das ganze System ins Wanken bringen würde. B. Bestimmungen auf Grund des § 5 Abs. 3:

1. Be- und verarbeitende Gewerbe: Das Wahlrecht der Körperschaften steuerpflichtigen Gewerbevereinigungen zwischen Entrichtung der monatlichen Vorauszahlungen nach dem Vermögen oder nach den Betriebseinnahmen soll für die Zukunft bindend sein. Mit Rücksicht auf die inzwischen eingetretene Veränderung der wirtschaftlichen Lage wird indessen gestattet, daß Gewerbevereinigungen noch bis 17. August d. Js. ihren Übergang von der Entrichtung der monatlichen Vorauszahlungen nach dem Vermögen zu der nach den Betriebseinnahmen erklären können. In diese Erklärung sind für die folgenden Vorauszahlungen gebunden. 2. Abzahlung für einzelne Fälle (Korrekturen): a) In den ersten Vorauszahlungsanmeldungen für 2. Halbjahr unter § 2 I u. II vorgesehen, daß das Finanzamt, falls die Vorauszahlungen nicht als der Leistungsfähigkeit entsprechend angesehen werden können, die Vorauszahlung nach dem Durchschnittsgeldentnommen der Jahre 1920 und 21 festsetzen könne. Es wird nunmehr besonders darauf hingewiesen, daß die Anmeldung dieses Korrektivs besonders nachgeprüft und in jedem Fall dem Steuerpflichtigen Gelegenheit zur Äußerung gegeben werden müsse. Das Korrektiv soll auf besonders geartete Ausnahmefälle beschränkt bleiben. b) Es soll im erweiterten Maße zugelassen werden, daß mit Rücksicht auf die im Geschäftsjahre mehr und mehr gemächerten Zahlungsfristen Steuerpflichtige, die bisher nach dem Soll verzurecht haben, zum 1. übergehen dürfen. Dies darf jedoch nicht infolge der besonderen Art gewisser Betriebe (Zahnbetriebe) zu einer Schädigung des Fiskus führen. c. Einzelne Gruppen von Fällen.

1. Wo Gewerbetreibende durch Verleihung von Geld zu hohen Zinsen erhebliche Geminne erzielen, kann das Finanzamt anordnen, daß die Vorauszahlungen nach dem Ueberfluß der Einnahmen über die Werbungskosten gemäß § 7 zu ermitteln sind. 2. Der Lage des Hausbesitzes ist durch verhältnismäßige Festsetzung Rechnung zu tragen, wenn die Miete nicht sofort für Reparaturen verwendet, sondern längere Zeit für eine größere Ausbesserungsarbeit angehalten wird. 3. Erwerbsunfähige oder in der Erwerbsfähigkeit beschränkte Steuerzahler, die nicht mehr als 600 Mark im Jahr einnehmen, sollen zur Vorauszahlung auch dann regelmäßig nicht herangezogen werden, wenn ihre Einnahmen im einzelnen Vierteljahr mehr als 150 Mark betragen. 4. Zantienen und Graffifikationen sind den Vorauszahlungen für 1924 unterworfen.

Handel und Verkehr: Durch Gesetz über das Wechselrecht ist die Entscheidung der Aufwertungsfälle vom 4. 8. 1924 (preussische Gesetzammlung Seite 593) wird als für Entscheidung über das Rechtsmittel der sofortigen Beschwerde gegen Entscheidungen der Aufwertungsfälle das Kammergericht bestimmt.

Durch Verordnung über die Aufhebung von Außenhandelsstellen vom 9. 8. 1924 (Weichsamtverordnungsblatt vom 11. 8.) werden die Außenhandelsstellen für das Tabatgewerbe, Fischwaren und für Feintekamt aufgelöst.

Durch Verordnung über Postgebühren vom 2. 8. 1924 (Weichsamtverordnungsblatt Teil I Seite 680) wird der Mindestbetrag an Zeitungsgebühren für jede der Post zum Vertrieb übergebene Zeitung von vierteljährlich 30 Mark auf vierteljährlich 15 Mark ab 1. Oktober 1924 ermäßigt.

Aufklärung kommunistischer Sabotage Akte.

Schleierhosen, 16. August. Der selbstkennere politische Polizei ist es höchste Arbeit gelungen, die Organisation der kommunistischen Terror- und Sabotage-Gruppen reiflos aufzuklären. Der Leiter und Organisator dieser Gruppe wurde in dem Augenblicke festgenommen, als er kurze Zeit aus seinem Schlafstübel bei der Zentrale der K.P.D. in Berlin nach Schleierhosen zurückgekehrt war. Jetzt befinden sich fünf Mitglieder der Gruppe in Haft. Nach dem bisherigen Ergebnis der amtlichen Untersuchung hat der jetzt festgenommene Führer mit dem noch flüchtigen Leiter der selbstkennere kommunistischen Partei im März von der Parteileitung die Anweisung erhalten, Terror- und Sabotagegruppen zu bilden, um neben der Befreiung von Polizeibeamten bei dem wirtschaftlichen Kampf Schenanlagen durch Sabotage zum Stillstand zu bringen. In diesen Rahmen fallen die verbrecherischen Verbrechen, auf den Schenanlagen Wilhelmine Witforda und Wisman der Betrieb dadurch zum Stillstand zu bringen, daß die Mitglieder belabene Förderwagen in den Schachtwärken. Wie weiter festgestellt, haben diese Täter nach vollbrachter Tat Zuflucht in dem kommunistischen „Muh-Goh“ in Essen gefunden. Von dort erzielten sie Reisegeld und falsche Papiere. Zwei Mitglieder konnten sich der Bestimmung durch Selbstmord entziehen, nachdem sie vorher einen Kriminalbeamten erschossen und einen Polizeibeamten schwer verwundet hatten. Diese beiden Terroristen hatten auch, wie festgestellt, im November bei Dinstaten einen Gendarmen und einen Polizeibeamten auf bestialische Weise ermordet.

Ein Bund landesverräterischer Eisenbahner.

Unter dem Protektorat der Regie.

Während die deutschen Vertreter in London bestrebt sind, die von der Regie beabsichtigten deutschen Bahnen dem Reich zurückzugeben, macht sich gerade jetzt eine Bewegung unter den von der Regie eingesetzten Arbeitern bemerkbar, die unter dem Protektorat der Regie verjährt, eine legitime Gewerkschaft zu begründen, deren Ziele aus

dem Programm dieser Gemeinschaft unerkennbar hervorzuheben. Die Vereinigung der Schughast für Arbeiter und Angehörige der „Generalistischen Arbeiter“. Während allen deutschen Gewerkschaften oder Vereinigungen verboten ist, Mittelungen an ihre Mitglieder auf den von der Regie betriebenen Bahnhöfen anzuschlagen oder auszuhandeln, hat die Bundesleitung des sogenannten Schughast die Erlaubnis erhalten, eine Proklamation eines folgenden Inhalts auf den Bahnhöfen anzuschlagen zu dürfen: „Der Schughast ist eine für viele und die kommende Zeit unerlässliche Institution, denn ohne ihn gehen wir schweren Kämpfen entgegen.“ Dann werden die

Ziele und Zweck des Schughast.

angegeben, in denen es wörtlich heißt: „1. Zusammenfluß aller im Dienste der Befugung Stehenden, um geschlossen vorzugehen zu können gegen alle Schughast von preussischer Seite, denen der einzelne machtlos gegenüber steht. 2. Zeitgenau der Gestaltungsbedingungen. 3. Unterstützung der Entlassenen bis zur Unterbringung in anderen Dienststellen.“ Die deutschen Gewerkschaften haben gegen diesen offensichtlich separatistischen Bestrebungen verfolgenden „Schughast“ Verwahrung eingelegt. Eine Antwort der Regie ist jedoch auf diesen Protest nicht erteilt worden.

Militär-Propaganda in England.

London, 16. August. Die Zurückziehung der gerichtlichen Anträge gegen den Herausgeber des kommunistischen Organs „Wöchentliche Arbeiterzeitung“, John Ross Campbell, der jüngst verhaftet worden war, erregt hier großes Aufsehen.

Die Verhaftung Campbells war wegen der Veröffentlichung eines Artikels erfolgt, in dem das Heer zur Aufhebung gegen den König aufgefordert wurde. Vor Gericht redete sich Campbell damit heraus, daß der Artikel nur den Zweck verfolgte, die Verwendung von Militär bei Streiks zu verhindern. Auf diese Erklärung hin wurde er freigesprochen. Gleich darauf aber gab das politische Bureau der kommunistischen Partei einen Bericht heraus, worin triumphierend dargelegt wurde, daß der Artikel sich auf militärische Zwischenfälle bezogen habe. Die Zurückziehung der Anträge sei lediglich unter dem starken Druck der Arbeiterpartei erfolgt.

Die Meinung für die Erregung, die dieser Vorfall hervorgerufen hat, ist ein Artikel der „Westminster Gazette“. Unter der Überschrift „Das Streichen vor dem Kommunismus“ schreibt das Blatt: „Wir haben kein großes Interesse an den inneren Stürmen der Arbeiterpartei, aber wir sind der Ansicht, daß es auch der Regierung einleuchten wird, daß eine Wiederholung derartigen Fälle unangelegentlich die vollständige Schwächung unserer Gesellschaft nach sich ziehen muß. Es ist jetzt beginnen wird dem Verdrägen der Regierung, die extreme Propaganda des Kommunismus unterdrücken zu wollen, den richtigen Wert beizulegen.“

Russische Waffensunde in Bulgarien.

Sofia 16. August. Nach einer Meldung der Bulgaren Telegraphen-Agentur haben die bulgarischen Behörden Anfang August Kenntnis davon erhalten, daß in der Zeit zwischen dem 8. und 15. August Waffen und Munition russischer Herkunft in Rumänien in der Nähe der Donaumündung in Meeress und in Rumänien in der Nähe der Donaumündung in Meeress wurden. Es wurde daher ein Ueberwachungsdienst längs der bulgarischen Küste eingerichtet. Am 12. August entdeckte eine Patrouille nördlich von Burgas an einer einsamen Stelle 20 Kisten mit Revolvern und dazu gehöriger Munition, 10 Kisten mit Bomben, 40 Kisten mit Patronen für Revolver und 20 Kisten mit Munition russischer Erzeugung. Es sind Maßnahmen angeordnet worden, die Personen festzustellen, die die Ausladung der Waffen bewerkstelligt haben.

Der Fall Saarmann.

Von Dr. Martin Ulrich.

Obwohl unsere Zeit nicht arm an Sensationen ist, hat doch die große Menge der Untaten eines Massenmörders in Hannover die Gemüter außerordentlich bewegt, vor allem durch die Art der Ausführung. Wahrscheinlich hat der Unhold die armen Opfer durch Gift in seine Wohnung gelockt, dort einschließen lassen und dann im Schlaf erblinden, worauf er nur einen Augenblick in der Küche und den Kleiderkasten er einen schmerzhaften Handel.

Der fernstehende kann solche Vorgänge nicht begreifen, der Nahe kann aber weiß, daß Saarmann zu den Sadisten zu zählen ist, die ihren Namen von dem französischen Wüstling Marquis Donatien Francois de Sade tragen, der 1766 wegen Verbrechen und Verbrechen in Frankreich gefangen wurde, um der Welt nicht weiter als seinen Namen zur Beschuldigung einer abscheulichen Entartung zu hinterlassen. Der Sadist ist nicht mit einem Male da, sondern er entwickelt sich auf schlechter Grundlage durch verkehrte Erziehung. Die Sadisten stammen durchwegs aus blutberaubten oder unharmonischen Ugen. Jetzt zeigen die Religion zu Abheiten, indem sie Tiere quälen und ihnen Kameraden gegen einen Sadisten spielen. Geschädigt sollte reif, nähren sie ihren verderblichen Hang durch lächerliche Zeitschriften und durch Verbrechensromane, bis in ihnen die Bestie zum Durchbruch kommt. Dienen wissen von sadistischen Wüstlingen zu erzählen, die ihnen die Prüfte zerbrechen, wofür sie sich durch ein hohes Preisgeld entschädigen lassen und die Bestie durch einen Mann werden, aber nicht ohne ein gewisses Geld, wenn ihnen nicht eine andere Menschengruppe entgegenkam, die Mordochisten, so genannt nach dem galizischen Fendenschlichter Sacher-Waloch, der in einem Roman „Rains Verdrägen“ das Problem der Selbstquälerie und das Verlangen nach dem Marthyrum belletristisch behandelt hat. Die Leute sind wie Maden und Fliegen, die in das ihnen überdeckte Nest tanzen, bis sie darin zugrunde gehen. Wie und zu bricht bei den Mordochisten die verkehrte Anlage mit großer Kraft durch, sobald sie nach Verliebtheit streben. Es ist erstaunlich, wie rasch sie sich mit Sadisten zusammenfinden und ihnen zu Willen sind. Allerdings haben die armen Toren in Hannover nicht geahnt, wie verderblich ihnen die sadistische Bestie kommen würde. Demnach ist die Zeit, die nicht genügende Aufmerksamkeit der Polizeibehörden erleichterte dem Unhold sein entsetzliches Treiben.

Es ist interessant, mit welchem Eifer sich der Massenverbrecher den Schutz des § 51 des Strafgesetzbuches zu Nutze zu machen sucht, der denjenigen Straflösen aushebt, die bei Verurteilung seiner Straftat nicht zurechnungsfähig war. Selbst kommt unsere Justiz allzuweilen diesem Streben entgegen, indem sie für die Verurteilung der Verurteilten eine entgegenstehende Aufmerksamkeit der Polizeibehörden erleichterte dem Unhold sein entsetzliches Treiben.

Es ist interessant, mit welchem Eifer sich der Massenverbrecher den Schutz des § 51 des Strafgesetzbuches zu Nutze zu machen sucht, der denjenigen Straflösen aushebt, die bei Verurteilung seiner Straftat nicht zurechnungsfähig war. Selbst kommt unsere Justiz allzuweilen diesem Streben entgegen, indem sie für die Verurteilung der Verurteilten eine entgegenstehende Aufmerksamkeit der Polizeibehörden erleichterte dem Unhold sein entsetzliches Treiben.

Es ist interessant, mit welchem Eifer sich der Massenverbrecher den Schutz des § 51 des Strafgesetzbuches zu Nutze zu machen sucht, der denjenigen Straflösen aushebt, die bei Verurteilung seiner Straftat nicht zurechnungsfähig war. Selbst kommt unsere Justiz allzuweilen diesem Streben entgegen, indem sie für die Verurteilung der Verurteilten eine entgegenstehende Aufmerksamkeit der Polizeibehörden erleichterte dem Unhold sein entsetzliches Treiben.

Es ist interessant, mit welchem Eifer sich der Massenverbrecher den Schutz des § 51 des Strafgesetzbuches zu Nutze zu machen sucht, der denjenigen Straflösen aushebt, die bei Verurteilung seiner Straftat nicht zurechnungsfähig war. Selbst kommt unsere Justiz allzuweilen diesem Streben entgegen, indem sie für die Verurteilung der Verurteilten eine entgegenstehende Aufmerksamkeit der Polizeibehörden erleichterte dem Unhold sein entsetzliches Treiben.

